Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

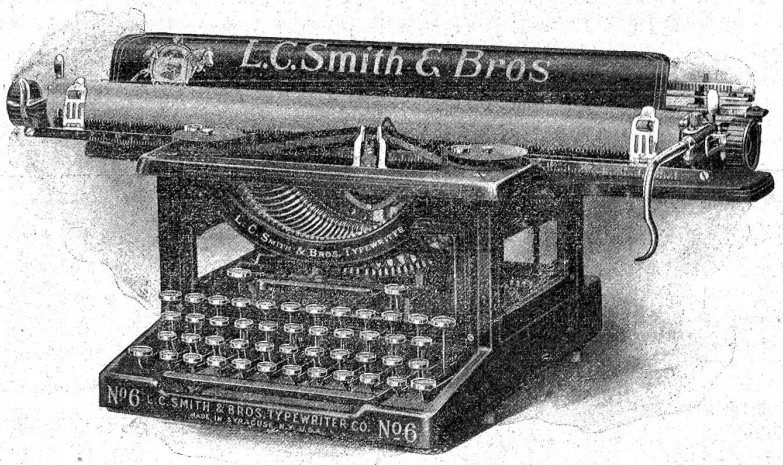
Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 19. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang Oktober 1912**

Die Vier-Brüder Schreibmaschine

(L. C. Smith & Bros. Visible)



ist die einzige vollkommene amerikanische Schreibmaschine, welche mit allen Neuerungen ausgestattet ist und deren Bewegungen, selbst die der Typenhebel, auf Gardeners Patent-Kugellager laufen. Sie besitzt infolgedessen einen natürlich leichten Anschlag und eine unbegrenzte Gebrauchsdauer.

Beachten Sie, daß der große Wagen dieser Maschine fest gelagert ist und daß sich derselbe (infolge der Segment-Umschaltung) nur seitwärts bewegt, die Umschaltung ist also nicht schwerer als die andern Tasten, die Bogen und Karten können in jeder Richtung bis ans äußerste Ende beschrieben werden.

Katalog und Vorführung kostenlos.

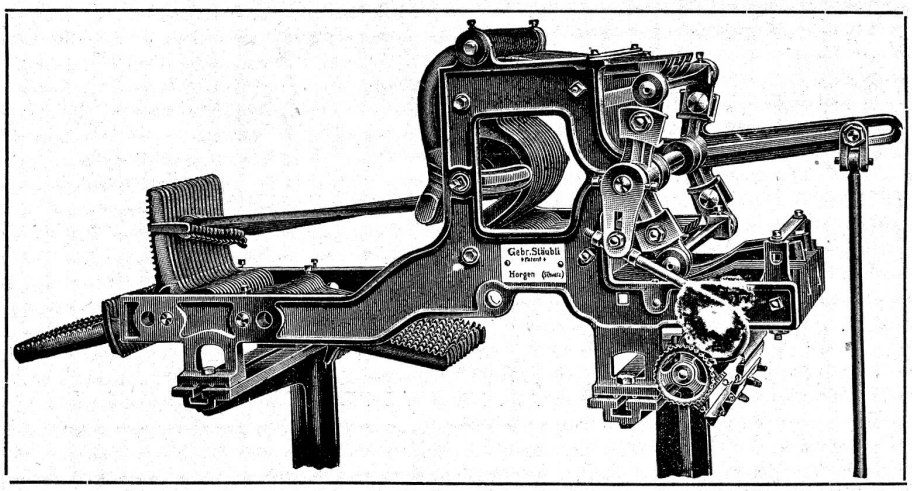
Generalvertreter: THEO. MUGGLI, Rämistraße 6, ZÜRICH I TELEPHON 6358

Occasionsmaschinen in grosser Auswahl. **Vermietung von Schreibmaschinen.**

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

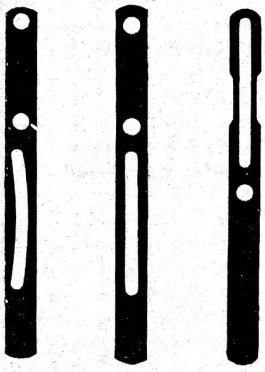
Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)

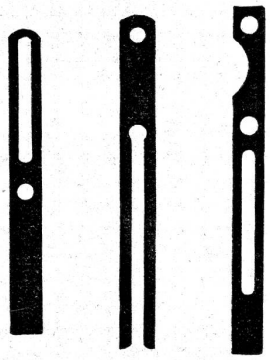


Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln,
keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.





Jacquardmaschinen „Verdol“

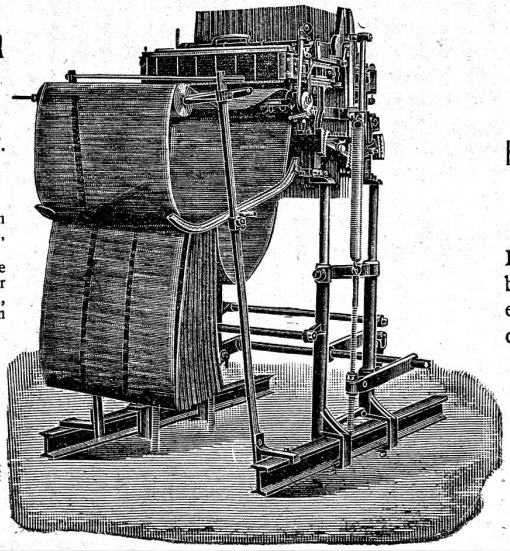
Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

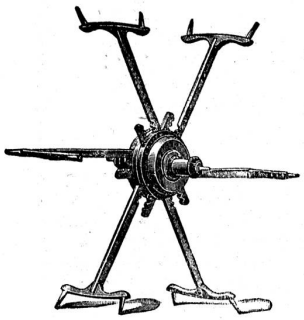
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

SCHINDLER & Cie.
LUZERN
erstellen seit 1848 als Spezialität

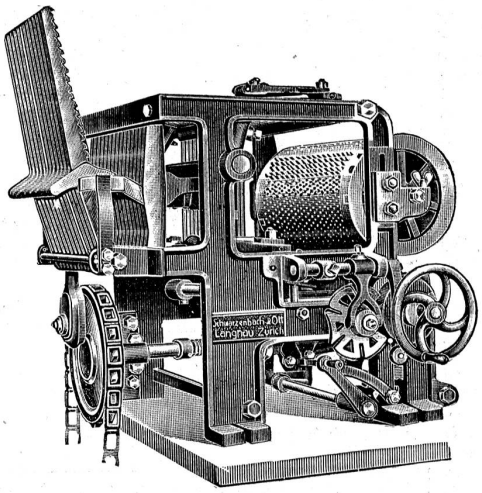
PERSONEN- UND WAREN-
AUFZÜGE
in vollkommenster Ausführung

für
ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB



Spezialität:
Reformhaspel
mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrössen.
80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott
Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH
□□□
Patentierte karten- und papierlose
Doppelhubschaftmaschine
„Reform"
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie
Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Komprimierte Holzfussböden
„Euböolith"
fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.
5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.
Euböolith - Werke A.-G. in Olten.
Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.
Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.
Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.

Ketten- & Hebezeugfabrik
Nebikon
fabriziert
Ketten und Räder
jeder Tragkraft
und für alle industr. Zwecke

ENTSTAUBUNGSANLAGEN

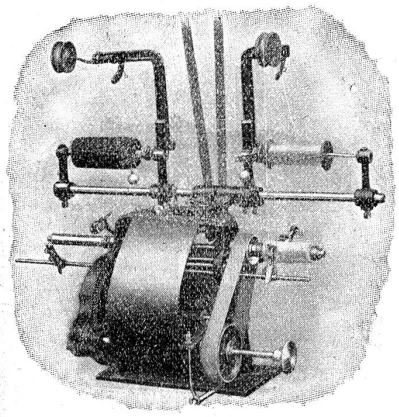
zur hygienischen u. staubfreien
Fabrik- und Wohnungsreinigung.
Für Spinnereien, Webereien, Elektrische Zentralen, Eisenbahnen, Hotels, Sanatorien, Schulen, Verwaltungsgebäude etc.
In wenigen Jahren über 800 Anlagen geliefert.
Erstklassige Referenzen.
Wanger & Huber, Zürich
Zurlindenstr. 138
— Generalvertretung von A. Borsig, Tegel. —

J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

Gegründet 1854 **Textilmaschinenfabrik** **Telephon No. 67**

SPEZIALITÄT:

Erstklassige Kreuzspulmaschinen für Schuss, Kette, Verkauf, Exportation.
Sämtliche Hilfsmaschinen für Mechanische Seidenstoff- u. Bandwebereien.

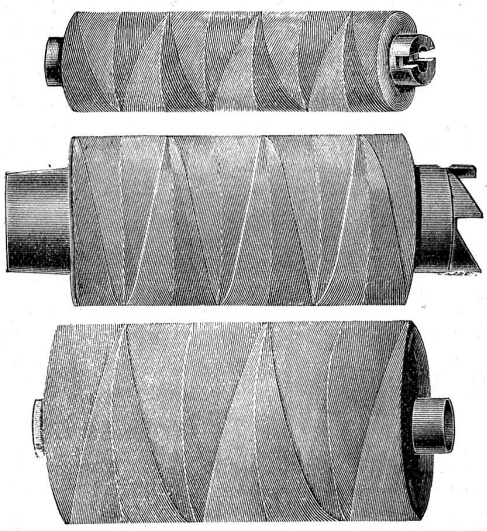


Präzisions-Kreuz-Spulmaschine à 2 Spindeln für Spulen bis 60 mm.

Präzisions Kreuzspulmaschinen
für geschlossene oder Effectwicklung

Spezialkonstruktionen
für die Band- und Strohwarenfabrikation à 2 und mehr Spindeln

Reform-Kreuzspulmaschine
Amerikanisches System
für Spinnereien, Zwirnereien, Strickereien, für grosse zylindrische und konische Spulen



Kreuzspulen in geschlossener oder Effectwicklung

Verlangen Sie bitte Spezialprospekte.
Zahlreiche Prima-Referenzen im In- und Auslande.

Mit dem Umsatz steigt das Ansehen!

Mehr als 2000 Apparate im Betriebe.

Kein Wunder, daß **„Jacobine“** der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt oder erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein **„Jacobine“-Apparat** von 600 mm Durchmesser und zirka 20 m Länge kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosphären	Zerstäubtes Wasser in Litern pro Stunde	Luftquantum in Kubikmet. pro Stunde	Kraftverbrauch netto PS
2	1470	2686	0 36
4	1890	4794	0 63
6	2310	5950	0 90
8	2730	6989	1 17
10	3120	7837	1 45
12	3480	8738	1 72

Angesogene Luft von **35° C** wird abgekühlt auf **14° C,** wenn das Wasser 12° **C** Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnsälen von 45° C auf zirka 25° C zurückzubringen.

Angesogene Luft von — **10° C** wird erwärmt auf + **14° C,** wenn das Wasser **40° C** Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur **„Jacobine“** mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der

Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „Grand-prix“ — Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom — Gewerbe-Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille — Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textilindustriellen von großer Wichtigkeit ist, bei dem Erfinder und einzigen Fabrikanten**

RUDOLPH JACOBI, NIMWEGEN (Holland)

oder dessen Vertreter: **Fritz Kaeser, Zürich**

Nr. 19. XIX. Jahrgang Anfang Oktober 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

† Seidenfabrikant Theophil Zürrer-Syfrig in Hausen.

F. K. Nun hält der Tod auch unter unsern jüngern, in voller Wirksamkeit stehenden Seidenfabrikanten seine Ernte. Vor wenigen Wochen erst hat man Herrn Seidenfabrikant August Naef-Escher in Zürich bestattet und nun trifft uns schon wieder die Kunde vom Hinschied des Herrn Seidenfabrikanten Theophil Zürrer-Syfrig in Hausen, der infolge eines Nierenleidens kaum siebenundvierzig Jahre alt, von hier abberufen worden ist.

Theophil Zürrer-Syfrig stand an der Spitze der Seidenstoffweberei Th. Zürrer in Hausen, deren Leitung seit dem im Jahr 1905 erfolgten Hinschied seines volkstümlichen Vaters, des Hrn. Oberst Theophil Zürrer-Schwarzenbach, ihm allein oblag. Die Firma ist eine der ältesten und sehr angesehen in unserer Seidenindustrie; sie hat sich im Laufe der Jahre durch solide Fabrikation eine treue Kundschaft erworben und zu erhalten gewußt. Von dort weg ist seinerzeit der erste Direktor der Zürcher. Seidenwebschule, der seither verstorbene Fabrikant Hermann Huber in Bauma, an die Spitze dieser Anstalt berufen worden. Das Etablissement von Theophil Zürrer umfaßt die mech. Weberei in Hausen, diejenige in Mettmenstetten und eine solche in Aeugstertal, alle im Bezirk Affoltern gelegen. Währenddem verschiedene andere Firmen, die ihre erste Entwicklung auch in Gemeinden dieses Bezirkes genommen hatten, durch die Zollschranken gehemmt, ihren Ausdehnungskreis in das Ausland verlegten und so recht bedeutende Unternehmungen geworden sind, so hat das Zürrer'sche Etablissement seinen Ausbau innerhalb den Landesgrenzen mit gutem Erfolg bewerkstelligt.

Theophil Zürrer-Syfrig gebührt das Verdienst, in den letzten Jahren sehr viel an die Hebung der Leistungsfähigkeit seines Etablissements gewendet zu haben und zeugt dies von seinem Optimismus, seinem Glauben an die fernere Prosperität unserer schweizerischen Seidenindustrie trotz aller Schwierigkeiten, die der industriellen Entwicklung unseres kleinen Landes entgegenstehen.

Es war nicht Sache des Verstorbenen, viel Aufhebens von sich und seiner Wirksamkeit zu machen. Die ungemein zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis letzten Samstag in Hausen legte um so mehr Zeugnis dafür ab, wie sehr sich Th. Zürrer-Syfrig die Achtung und Wertschätzung weitester Kreise nah und fern zu erwerben gewußt hat, wie nicht nur seine Gattin, seine Mutter und übrigen Verwandten, sondern auch seine Angestellten und Arbeiter, seine Geschäftsfreunde und Bekannten, die Bevölkerung von Hausen und seines heimatlichen Bezirkes überhaupt sehr viel durch seinen unerwartet raschen Hinschied verloren haben.

Wodurch hat der leider so früh Verstorbene diese Wertschätzung sich zu erwerben gewußt, diese herzliche Anteilnahme, die nicht zum wenigsten in den so zahlreichen Kranzspenden aus allen Kreisen mit ihren Widmungen zum Ausdrucke gelangte? Herr Pfarrer Spinner aus Zürich-Oberstraß, ein Jugendfreund des Verstorbenen und mit ihm bis in die letzten Jahre in enger Freundschaft verbunden, drückte es bei der Leichenfeier in der Kirche in Hausen in ergreifenden Worten aus: Was wir an Theophil Zürrer-Syfrig besonders hochschätzen ist die vorbildliche Treue, mit der er jedermann zugetan blieb, der sich einmal seine Wertschätzung erworben hatte, seine Hingabe an alle die Aufgaben, die in seinem Wirkungskreis an ihn gestellt wurden und die Gewissenhaftigkeit, mit der er sich durch diese hindurcharbeitete und womit er das beste stets zu erreichen suchte. Um den gestellten Anforderungen genügen zu können, machte er oft die Nacht zum Tag und das Sprichwort ein Mann ein Wort ging für ihn allem andern vor. Hervorragend ist, was Theophil Zürrer-Syfrig geleistet hat als Präsident der Gemeinde Hausen, in den Schulbehörden und in verschiedenen Verwaltungen. Auch vertrat er seinen Bezirk im Kantonsrat. Mehr als man meint, führte der Redner aus, beschäftigten den Verstorbenen die Probleme der Gegenwart, besonders der Standpunkt des Arbeitgebers zu den Arbeitern. Das Ergebnis für ihn war, das beste Verhältnis sei das patriarchalische, die unmittelbare Anteilnahme des Prinzipals an dem Wohlergehen seiner Arbeiter und deren Angehörigen, und dieser Erkenntnis ist er auch stets treu geblieben. Er war der Wohltäter der Gemeinde, er fühlte sich stets zum Volk gehörend. Angesichts der großen Anteilnahme, die sich bei dieser Trauerfeierlichkeit kundgibt, so schloß Herr Pfarrer Spinner, kann man da annehmen, mit dem Begräbnis der irdischen Hülle des Verstorbenen sei nun Alles abgeschlossen; sind dies nicht Zeichen für eine Fortdauer von Seele und Geist auch über das Grab hinaus? Und wie Theophil Zürrer-Syfrig trotz des schon längere Jahre an ihm nagenden Leidens tapfer und unverzagt auf seinem Posten in treuer Pflichterfüllung verharrte, so wollen wir uns dem Schmerz über seinen Verlust nicht zu sehr überlassen, sondern auch unserseits in seinem Sinn und Geist weiter wirken.

Annähernd so lauteten die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte des Herrn Pfarrer Spinner. Die Trauerfeierlichkeit in der Kirche wurde eröffnet durch einen Grabgesang des Gemischten Chores von Hausen und Ebertswil, und geschlossen durch einen Vortrag des Sängerbundes a. Albis, dem der Verstorbene viele Jahre als eifriger Sänger angehört hatte. Dann begab sich die Trauerversammlung auf den nahen Kirchhof, wo über dem Grab der Ehrenpräsident des Sängerbundes a. Albis, Hauptm. Grob in Rifferswil, dem lieben Sänger die letzten Abschiedsworte nachrief.

Oberst Theophil Zürrer-Schwarzenbach und sein Sohn Theophil Zürrer-Syfrig waren stets Freunde und Stützen unseres Vereins, so sprach der trotz seiner Jahre noch sehr rüstige Vertreter des Sängerbundes, die Fahne des Vereins ist von ihnen gestiftet worden. Nicht weil es so der Brauch ist, stehen wir heute am Grab unseres lieben Sängerkollegen, sondern aus innerm Drang und keiner fehlt von unserer Schar. Theophil Zürrer-Syfrig ist im Jahr 1891 als Aktiv-Mitglied in den Sängerbund eingetreten und er war stets einer der eifrigsten Sänger. Erst in den letzten Jahren, als er sich wegen seinem Leiden mehr Schonung auferlegen mußte, sah man hie und da sein Fehlen mit Bedauern. Theophil Zürrer, der sich für alles Ideale begeisterte, liebte die edle Sangeskunst sehr und noch vor kurzem schrieb er von seinem Kurort aus, er bleibe stets dem Sängerbund treu und hoffe in den nächsten Jahren sich ihm wieder mehr widmen zu können. Leider hat es nun nicht sollen sein und trauernd stehen wir an der Bahre unseres lieben Freundes. Theodor Zürrer, lebe wohl! Am Grabe sang der Sängerbund seinen letzten Abschiedsgruß und dann löste sich die

Trauerversammlung auf. Von 12—1½ Uhr hatte der feierliche Akt gedauert.

Für die etwa 1500 Einwohner zählende Gemeinde Hausen ist der Verlust groß, den sie mit dem Hinschied von Theophil Zürrer-Syfrig erlitten hat. Er war die Seele aller Unternehmungen, die ihrer Förderung dienten. In unserer rasch gehenden Zeit sind die Ortschaften benachteiligt, die nicht an einer Bahnlinie liegen, so auch Hausen, das von der nächsten Bahnstation etwa 1½ Stunden entfernt liegt. Deshalb hatte sich der Verstorbene ernsthaft mit dem Projekte beschäftigt, wie Hausen und die nächsten Gemeinden durch eine elektrische Bahnverbindung aus ihrer Abgeschlossenheit erlöst und dem Verkehr näher gebracht werden könnten. Mit seinem Hinschied dürfte diese Bestrebung nun leider zum Stillstand gekommen sein.

Theophil Zürrer-Syfrig ist das Ideal des Arbeitgebers, wie wir ihn den industriellen Unternehmungen in unsern ländlichen Bezirken stets wünschen möchten, ein Vorbild der Treue und Gewissenhaftigkeit und als solches wird er stets in unserer Erinnerung fortleben.

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Aus- und Einfuhr von gefärbter Seide im Jahr 1911.

Der Umfang und die Leistungsfähigkeit der zürcherischen und der Basler Seidenfärbereien ist derart, daß sie den Bedürfnissen der schweizerischen Seidenstoff- und Bandweberei vollauf zu genügen vermögen; trotzdem wird die ausländische Seidenfärberei von den schweizerischen Fabrikanten in bedeutendem Maße herangezogen, und umgekehrt arbeiten die schweizerischen Färbereien in erheblichem Umfange für ausländische Rechnung. Die schweizerische Zollgesetzgebung, die den zollfreien Veredlungsverkehr gewährleistet, begünstigt in besonderem Maße diesen Austausch, bei dem anscheinend die Fabrik sowohl, wie auch die Färberei gut fahren, denn es kann sowohl Seide für ausländische Rechnung zollfrei zum Färben in die Schweiz eingeführt werden (aktiver Veredlungsverkehr), als auch von der Schweiz Rohseide zum Färben in das Ausland geschickt und zollfrei wieder zurückgeführt werden (passiver Veredlungsverkehr). Ob die durch den Internationalen Verband der Seidenfärbereien beschlossene Gleichförmigkeit der Farbpreise den internationalen Verkehr in gefärbten Seiden einschränken wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, da für die Heranziehung eines ausländischen Färbers meistens nicht die Höhe des Preises allein in Frage kommt; wahrscheinlich ist eine Beeinflussung aber doch und die Ziffern des Jahres 1912 werden darüber wohl einigen Aufschluß geben.

Neben dem Veredlungsverkehr, der gewisse Formalitäten notwendig macht, kommt auch der Zollverkehr in Frage; der niedrige schweizerische Eingangszoll erleichtert diesen Verkehr. Im Jahr 1911 wurde für rund 85 Prozent (1910 rund 86 Prozent) der im Ausland zum Färben aufgegebenen Seiden der Veredlungsverkehr benutzt und für 15 Prozent der schweizerische Eingangszoll bezahlt.

Faßt man den zollpflichtigen und den Veredlungsverkehr zusammen, so sind insgesamt für Rechnung von schweizerischen Fabrikanten im Auslande gefärbt worden:

241,000 kg im Jahr 1911
319,000 „ „ „ 1910
302,000 „ „ „ 1909

die sich in den Hauptposten folgendermaßen verteilen:

	1911	1910	1909
in Deutschland gefärbt	142,000	189,000	179,000
„ Frankreich „	63,000	88,000	79,000
„ Italien „	36,000	42,000	44,000

Die Lieferungen an ausländische Färbereien haben, dem Vorjahr gegenüber, um fast 80,000 kg oder ein Viertel abgenommen. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Betrag in seiner Gesamtheit der einheimischen Industrie zugewiesen worden sei, der Ausfall dürfte vielmehr zum Teil auf eine verringerte Inanspruchnahme der Seidenfärberei überhaupt zurückzuführen sein, da die schweizerische Seidenstoffweberei und die Bandweberei ihre Erzeugung, dem Vorjahr gegenüber, eingeschränkt, und überdies die im Stück gefärbten Artikel in größerem Maße als früher Aufnahme gefunden haben.

Im Veredlungsverkehr allein, der ungefähr fünf Sechstel des Gesamtumsatzes umfaßt, verteilte sich die Seide auf:

in Deutschland gefärbte	Organzin	118,700 kg	Trame	20,500 kg
„ Frankreich „ „		34,400 „	„	27,500 „
„ Italien „ „		300 „	„	1,200 „
zusammen	Organzin	153,400 kg	Trame	49,200 kg

Bei dem zollpflichtigen Verkehr läßt sich die Ausscheidung in Organzin und Trame nicht durchführen.

In gleicher Weise, wie die schweizerischen Seidenstoff- und Bandfabrikanten die ausländische Seidenfärberei in geringerem Maße herangezogen haben, als in den beiden vorhergehenden Jahren, ist auch die schweizerische Seidenfärberei von der ausländischen Industrie im Jahr 1911 weniger in Anspruch genommen worden als früher. Es wurden für Rechnung ausländischer Fabrikanten in der Schweiz gefärbt (zollpflichtiger und Veredlungsverkehr zusammengenommen):

679,000 kg im Jahr 1911
773,000 „ „ „ 1910
734,000 „ „ „ 1909

Der Ausfall gegenüber 1910 beträgt fast 100,000 kg oder ein Achtel, dabei hatte die Ziffer des Jahres 1910 keineswegs ein Maximum bedeutet, sie war vielmehr durch den Umsatz des Jahres 1907 mit 789,000 kg übertroffen worden. Zur richtigen Beurteilung dieses Verkehrs muß übrigens in Berücksichtigung gezogen werden, daß die in das Ausland gehende Seide nicht nur gefärbt, sondern auch beschwert wird und die Menge der zur Behandlung gelangten Kilogramm Seide infolgedessen erheblich kleiner ist, als die Ausfuhrausweise dartun. (Diese Einschränkung fällt bei den für Rechnung von Schweizerfirmen im Ausland gefärbten Seiden weg, da es sich fast ausschließlich um Veredlungsverkehr handelt, bei dem die ausgehende ungefärbte und unerschwerte Seide zur Vormerkung gelangt.) Bei der zollpflichtigen Ausfuhr im Betrag von 418,000 kg kann schätzungsweise etwa die Hälfte des Gewichtes der Beschwerung zugeschrieben werden, so daß die ursprüngliche Seidenmenge rund 200,000 kg ausmachen dürfte. Als Total der in der Schweiz für das Ausland gefärbten Seiden würde sich alsdann ein Betrag von zirka 465,000 kg ergeben, gegenüber zirka 520,000 kg im Jahr 1910 und zirka 480,000 kg im Jahr 1909. Dabei wären gefärbt worden für Rechnung von Fabrikanten in Deutschland etwa 290,000 kg (1910: 304,000 kg), in Italien etwa 105,000 kg (1910: 134,000 kg), in Österreich etwa 70,000 kg (1910: 78,000 kg).

Wird für die Erschwerung kein Abzug gemacht, so verteilt sich der Umsatz auf die einzelnen Länder wie folgt:

	1911	1910	1909
Gefärbt für Deutschland	427,000 kg	471,000 kg	444,000 kg
„ „ Italien	129,000 „	163,000 „	173,000 „
„ „ Österreich	116,000 „	131,000 „	113,000 „

Aus den Angaben über den Veredlungsverkehr ist ersichtlich, daß, während die schweizerischen Fabrikanten erheblich mehr Tramen als Organzin im Auslande färben lassen (im Jahr 1911 zwei Drittel Tramen und ein Drittel Organzin), die ausländische Seidenweberei umgekehrt vielmehr Organzin als Trame in der Schweiz behandeln läßt, nämlich für 1911 drei Viertel Organzin und ein Viertel Trame. Es handelt sich dabei keineswegs um Zufälligkeiten, denn ähnliche Verhältnisse sind schon in früheren Jahren anzutreffen. So waren im Jahr 1910 drei Viertel der in der Schweiz im Veredlungsverkehr zum Färben eingelieferten Seiden Tramen und ein Viertel Organzin; von den für schweizerische Rechnung im Ausland gefärbten Seidenwaren dagegen zwei Drittel Organzin und nur ein Drittel Trame.

Aus der Schweiz wurde ferner gefärbte Seide in kleineren Mengen ausgeführt nach den Vereinigten Staaten, nach Britisch Indien, nach Australien, nach Frankreich und nach Argentinien. Zuverläßige

Kunden besitzt die schweizerische Seidenfärberei in den Zürcher und Basler Seidenstoff- und Bandwebereien in Süddeutschland, während der Verkehr mit den italienischen und den österreichischen Fabrikanten naturgemäß Schwierigkeiten begegnet und gegen früher abgenommen hat. Die Beziehungen mit der französischen Industrie sind der schweizerischen Färberei durch den hohen Eingangszoll und das Fehlen des Veredlungsverkehrs verunmöglicht.

Verzollung von Nähseide in Frankreich. In den Kreisen der deutschen Nähseide-Fabrikanten herrschte Unsicherheit darüber, wie eigentlich die Verzollung dieses Artikels nach den neuen Tarabestimmungen in Frankreich stattzufinden hat. Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein hat nunmehr, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, eine authentische Rückäußerung der französischen Generalzolldirektion erzielt. Danach ist durch das Inkrafttreten der neuen Tarifbestimmungen nichts an der Verzollungsart für Nähseide geändert worden: sie wird nach dem Reingewicht verzollt und die Rollen, auf denen sie aufgewickelt ist, ebenso wie die Kartons, in denen sich diese befinden, separat nach den für sie in Betracht kommenden Zollsätzen. Zur leichteren Feststellung des Reingewichts wird empfohlen, der Sendung jeweilen ein Muster der benutzten Papier- bezw. Holzrollen ohne darauf gewickelte Seide zur Sonderverwiegung beizufügen.

Sozialpolitisches.

Zittau. Die Textilarbeiter Zittaus sind in eine Lohnbewegung getreten. Sie beschlossen, eine Lohnerhöhung zu fordern und bis zum 10. Oktober Antwort zu verlangen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Horgen. Bei der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, mech. Seidenstoffwebereien in Horgen, ist die Prokura von Edwin Huber erloschen.

— Bern. Der Verwaltungsrat der Mechanischen Seidenstoffweberei Bern A.-G. hat an Stelle des zurücktretenden Präsidenten E. Seeburger-Forrer in Zürich, als solchen neugewählt Ernst Lindt-Ris, von und in Bern, welcher in dieser Eigenschaft die rechtsverbindliche Unterschrift führt. — Die an Emil Schädelin erteilte Prokura ist erloschen.

— Zürich. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma Schmidt & Lorenzen, Großhandel in Seidenwaren in Berlin, mit Filiale in Zürich, hat Kollektivprokura erteilt an Eduard Goppelsroeder von Basel in Zürich V, an Clemens Eberhardt in Wilmersdorf-Berlin und an Eugen Bernhard in Wilmersdorf-Berlin. Die Genannten zeichnen unter sich je zu zweien kollektiv.

— Zürich. Aus der Kommanditgesellschaft Robert Landolt & Co., Handel in Rohseide, Schappe und Cordonnetseiden, ist die Kommanditärin Witwe Rosa Senn, geb. Schnorf ausgeschieden und deren Kommanditbeteiligung erloschen.

Österreich-Ungarn. — Wien. Die in Wien abgehaltene Versammlung der Österreichisch-ungarischen Baumwollweber beschloß, gegenüber der Kontingentierungsaktion der österreichischen Baumwollspinner prinzipiell die Gründung einer Importgesellschaft für ausländische Baumwollgarne.

Italien. — Como. Die Aktiengesellschaft Fabbriche italiane di seterie A. Clerici mit Fr. 2,500,000 Kapital und Seidenstoffwebereien in Camerlata, Cermenate und Menaggio zahlt für das Geschäftsjahr 1911/12 eine Dividende von 6 Prozent, d. h. gleichviel wie letztes Jahr. Der Reinertrag beläuft sich auf Fr. 176,735 (Fr. 205,400 für 1910/11). Der Reserve werden L. 8837 zugewiesen, dem Verwaltungsrat L. 16,790 und L. 2488 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Dividende beansprucht L. 150,000. Die Webereien stehen mit L. 1,446,534 zu Buch, Stoffe mit L. 1,035,474, Kommissionsware mit L. 672,572, Rohstoffe mit L. 841,822, Guthaben mit L. 1,621,722. Der Reservefonds beträgt L. 17,829 und erreicht mit der Zuwendung des Geschäftsjahres 1911/12 1 Prozent des Aktienkapitals. — Der Bericht des Verwaltungsrates bemerkt, daß der Geschäftsgang ein guter gewesen sei und daß die künftige Entwicklung des Etablissementes nach den großen Verlusten früherer Jahre nunmehr gesichert erscheine; das Ergebnis sei umso erfreulicher, als mit den ungünstigen Absatzverhältnissen im Orient gerechnet werden muß.

— Como. Die Aktiengesellschaft Tessiture seriche Bernasconi in Cernobbio verteilt für das Geschäftsjahr 1911/12 eine Dividende von 6⅔ Prozent auf das einbezahlte Kapital von Fr. 6,450,000, d. h. gleich viel für 1910/11. Der Reinertrag beläuft sich auf L. 433,916 (Vorjahr L. 530,765), der Vortrag pro 1910/11 auf L. 78,749, zusammen L. 512,665. Dem Reservefonds werden 5 Prozent des Jahresnutzens zugewiesen, gleich L. 21,696: er steigt damit auf L. 242,000. Verwaltungsrat und Direktion erhalten L. 24,733 und L. 36,237 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Dividende beansprucht L. 430,000. Die fünf im Besitz der Gesellschaft befindlichen Seidenstoffwebereien werden mit L. 1,836,000 aufgeführt, die Seidenfärberei mit L. 557,000. Vorräte an Rohmaterial L. 2,024,650; Rongewebe L. 1,249,659; gefärbte Gewebe L. 2,007,300 (zusammen L. 3,256,959). Die Kreditoren belaufen sich auf L. 4,693,198, davon Banken L. 2,373,057. Dem Vorjahr gegenüber ist nicht nur der Reingewinn um L. 100,000 zurückgegangen, sondern es sind auch die Lagerposten erheblich gestiegen. Der Bericht des Verwaltungsrates macht die Schwierigkeiten im Absatz in der Türkei für die Verschlechterung der Lage verantwortlich.

Rußland. — Moskau. Mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Fr. wurde hier eine neue Seidenindustrie-Gesellschaft gegründet, welche die bestehenden Fabriken der Firma J. A. Kapzoff übernimmt. Die Gründer sind belgische Banken und Industrielle.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Die Situation hat sich gegenüber den vorausgegangenen Wochen noch wenig gehoben. Die neuen Damenkleidermodelle, die von den Pariser Schneidern endlich lanciert worden sind, zeigen keine auffallenden Neuerungen, weder durch eigenartigern Schnitt der Röcke, die immerhin etwas weiter geworden sind und etwas mehr Stoff verbrauchen, noch durch Bevorzugung besonderer Gewebeartikel. Es scheinen immerhin Sammet und Plüsch etwas mehr begünstigt zu werden, ebenso einige Gewebearten wie China-Krepp und Crépon. Sonst gehen noch vielerlei Artikel, aber nur in kleinen Quantitäten. Gemusterte Gewebe scheinen von der Mode doch noch begünstigt werden zu wollen, hauptsächlich in breiten Stoffen.

Lyon. Aus Lyon wird berichtet, daß die Mousselinefabrikation wieder in vollem Aufschwunge begriffen ist bei stark ansteigenden Façonpreisen. Ebenso lebhafte Nachfrage herrscht nach Voile grenadine. Als der zur Zeit gangbarste Artikel wird Crêpe de Chine bezeichnet; alle Stühle für diesen Stoff sind besetzt, trotzdem sich zahlreiche Webereien auf den Artikel geworfen haben. Marquisette ist ziemlich gefragt, ebenso Schärpen, besonders in schönen Qualitäten. Satins liberty, matt, Grenadine oder Poilkette finden weniger Anklang, indem glänzendere Artikel bevorzugt werden. Nach Sergés 92 und 104 cm breit, jumelle, herrscht einige Nachfrage. In Satins tramé coton sollen große Aufträge erteilt worden sein. Die Lage der im Strang gefärbten Artikel wird als nicht sehr günstig bezeichnet und Aufträge in Taffetas werden gesucht. Die Façonnés-Stühle finden mit Mühe Beschäftigung. Die Lage der Lyoner mechanischen Seidenweberei hat sich, nach dem Bull. der Tissage mécanique, seit einem Monat im allgemeinen erheblich verbessert.

Seidenbänder.

Der Geschäftsgang in der Bandindustrie scheint sich nach und nach auch wieder besser zu gestalten. So wird dem „Berl. Conf." aus der Basler Bandindustrie folgender Situationsbericht übermittelt:

Die Beschäftigung war auch in den letzten Monaten am hiesigen Platze sehr befriedigend; heute, nachdem die größeren Besteller auch ihre Orders für kommende Saison plaziert haben, erstrecken sich die Lieferzeiten bereits bis Ende Januar, abgesehen von verschiedenen Frühjahrssortimenten in schmalen Stapelbändern, die noch per später disponiert wurden.

Das an dieser Stelle besonders interessierende deutsche Geschäft ist an diesem befriedigenden Grad der Beschäftigung in entsprechendem Maße beteiligt, ja man kann sagen, daß die in letzter Zeit hie und da vorgenommenen Vergrößerungen der Betriebe die auf deutschem Boden plazierte Fabrik in erster Linie betreffen.

Die gute Beschäftigung wurde zum weitaus größten Teil durch die belangreichen Orders auf Stapelartikel schmal und breit, verursacht, die von allen Seiten zu haben waren, wenn sich die Parteien über die Preisfrage einigen konnten.

Es wäre wohl im allgemeinen Interesse sehr zu begrüßen, wenn diese Preise, zu denen heute der weitaus überwiegende Teil der Fabrikation belegt und dann das Fertigfabrikat durch den Zwischenhandel analog in den weiteren Verkauf gebracht wird, eine Besserung erführen, denn für den Fabrikanten sowohl wie für den Grossisten ergibt sich für die Hauptartikel vielfach eine Kalkulation, die kaum die durchschnittliche Spesenquote zu berücksichtigen erlaubt.

In der Konsumation des Artikels Band hat sich schon seit einigen Jahren eine eigentliche Emanzipation von der jeweiligen Verwendung des Artikels für Hutputz herausgebildet; heute findet Band zu sonstigen Garnituren in weitaus größerem Maße Verwendung, als dies früher der Fall war. In erster Linie ist hierbei der sehr gesteigerte Verbrauch von Bändern für Lingeriezwecke zu erwähnen, dann findet für Haargarnituren Band eher noch eine gesteigerte Verwendung.

Auch die Schuh-, Schirm-, Korsett- und weiteren Branchen sind größere Abnehmer als ehedem geworden, alles in allem ist also heute der Bandkonsum nicht durchaus von der Protektion der Hutmode abhängig.

Wir haben also heute zu unterscheiden zwischen einem von der Mode vollständig unabhängigen und sich bisher stets noch steigernden Konsum in billigeren und mittleren Preislagen und einem durch die Haltung der Mode hervorgerufenen, einmal stärkeren, einmal weniger starken Bedarf in allen den Artikeln, die sich speziell für Hutgarnitur und Kleiderkonfektion eignen.

Der erstgenannte Verbrauch bildet also für das allgemeine Geschäft die „Pièce de résistance", welche auch in Zeiten vorübergehender Vernachläßigung des Artikels in der „Grand Mode" für Beschäftigung sorgt.

Band als Hutputz wird, dank seiner fast unbeschränkten Anpassungsfähigkeit und seiner Wohlfeilheit auch dann seinen regulären Verbrauch beibehalten, wenn die große Mode andere, teurere Artikel protegiert; das große Publikum wird stets ein getreuer Abnehmer von Band sein.

Was nun die derzeitige Stellung der „Großen Mode" zum Artikel Band anbetrifft, so ist vor allen Dingen zu konstatieren das bedeutend vermehrte Geschäft in schmaleren Breiten, welche sowohl für Hutputz wie für die Konfektion eine von manchen Seiten nicht vorausgesehene Bedeutung erlangt hat.

Das Erscheinen der schmaleren Breiten bildet eine sichere Bürgschaft für die fernerhin größere Verwendung des Artikels Band im allgemeinen. Gute Kenner behaupteten schon lange, daß erst dann an eine richtige Bandmode zu denken sei, wenn auch schmalere Breiten, wie 12, 20, 30 und 60 für die Hut- und Kleidermode verlangt würden, was nunmehr auch eingetroffen ist.

Diese schmaleren Breiten, die sich in der Hauptsache um 34 herum bewegen, werden außer den Unis (sehr viel mit Picôts, ein- oder zweifarbig) auch in allen erdenklichen, façonnierten Genres bis zu den teuersten Preislagen gebracht. Vor allen Dingen sind es Bords-Effekte, die gern gekauft werden, dann aber auch Chinés, Brochés, Ecossais usw.

In allen Genres findet sowohl die ruhige Richtung wie der „Genre futurist" entsprechende Vertretung. Was breite Bänder anbetrifft, so hält man in den höheren Preislagen vor allen Dingen viel von einer größeren Verwendung für Schärpenzwecke; dies betrifft in erster Linie Satingewebe, ferner aber auch Failletine und Taffete.

Die billigeren und mittleren Qualitäten hierin haben ja, wie bereits oben dargestellt, sowieso ihren geregelten Absatz.

Ueberaus reiche Ausmusterungen trifft man sodann wieder in Chinés, hell und dunkel, bis zu 120''' und breiter. Es wird hierin von maßgebenden Seiten sehr erfreulich disponiert, so daß unbedingt diesem Genre in nächster Saison wieder eine größere Bedeutung zukommen dürfte.

Charakteristisch ist, daß alle Artikel, schmal und breit, mit Picôts, in allen Genres gern gekauft werden.

Für Sammetband bestehen sehr gute Aussichten, und dürfte der Artikel speziell in den höheren Breiten gleichfalls große Verwendung finden.

Wolle.

Wollauktionen in Antwerpen und London. Trotzdem in Antwerpen ein großes Quantum Wolle zur Verfügung stand, nahmen die Sitzungen einen lebhaften Verlauf; die Preise stellten sich durchschnittlich 5 Prozent höher als im Monat Juni. Ebenso war die Eröffnung der Auktion in London sehr fest; besonders gröbere Genres werden bis 10 Prozent höher bezahlt. Seit einer Reihe von Jahren behält Wolle ihren hohen Preisstand. Diese andauernde Konjunktur zeigt, daß die Preise nicht durch die Spekulation, sondern einzig durch den Konsum geregelt werden.

Der Besuch der Schappe- und Cordonnetspinnerei von Camenzind & Co. in Gersau.

Die vorletzten Sonntag stattgehabte Exkursion an den Vierwaldstättersee verbunden mit Besuch der Schappe- und Cordonnetspinnerei der Herren Camenzind & Co. in Gersau nahm einen sehr guten Verlauf. Es hatten sich gegen dreißig Teilnehmer des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich eingefunden und dürfte die Zahl noch höher geworden sein, wenn wahrscheinlich der Anmeldetermin nicht so kurz gewesen wäre. Infolge des bevorstehenden Winterfahrplanes mit den ungünstigern Schiffsverbindungen mußte aber die Exkursion noch im September abgehalten werden.

Von Brunnen gegen Treib mit seinem interessanten alten Haus „zur Treib" querend, führte uns das schmucke Dampfschiff zurück an die lieblichen Gestade von Gersau, wo wir bei der Landung mit einem halben Dutzend Kanonenschüssen begrüßt wurden. Sie galten zwar nicht speziell uns, wie wir nachher vernahmen, sondern es wurde damit in der alten Republik Gersau die „Schützenkilbi" eröffnet; immerhin hob sich dabei manche Brust etwas höher und erwartungsvoll vertauschte man die schwankenden Planken mit dem festen Lande. Die Herren Camenzind, zwei strebsame Brüder, in bestem Alter stehend, erwarteten uns am Landungssteg und nach kurzer freundlicher Begrüssung befanden wir uns bald in dem unmittelbar am See stehenden Gebäude, in dem die Vorbehandlung des Materials vor sich geht und wo die Vorbereitungsmaschinen stehen. Gersau ist in geschützter Lage, allmählig aufsteigend aufgebaut; in der Mitte und am obern Ende der Gemeinde stehen die eigentlichen Spinnetablissements der Schappe- und Cordonnetspinnerei, von denen wir anschließend das obere Gebäude und den Spinnprozeß daselbst noch besichtigten.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Berichterstattung alle die Manipulationen zu erwähnen, denen Schappe

und Tussah bis zur Fertigstellung des verkaufsfähigen Fadens unterliegen. Doch ist sehr anerkennenswert, wie sich die Herren Camenzind mit verschiedenen Angestellten die Mühe nahmen, die Materialien und die Maschinen eingehend zu explizieren und wie sie durch Arbeiter die Behandlung und den Arbeitsprozeß an den Maschinen zu besserer Verständlichmachung ausüben ließen. Das Spinnen von Schappe und Tussah ist eine der schwierigsten Industrien und die Einrichtung dazu mit hohen Kosten verbunden. Die schönen Produkte, die diese Firma erzielt, wie sie auch im Handel bekannt sind und den Besuchern vorlagen, sind daher ein rühmliches Zeugnis für die Tatkraft und die Leistungsfähigfähigkeit der Leiter des Etablissements und ihrer Mitarbeiter.

Es war halb ein Uhr, als sich die Teilnehmer an der Exkursion im Hotel Seehof zum Mittagessen einfanden, gerade im Moment, da ein dienstbarer Geist mit einem eigentümlichen Lärminstrument die Kurgäste zu den Tafelfreuden lockte. Der Wirt und seine fürsorgliche bessere Hälfte hatten für ein gutes sonntägliches Menu gesorgt und daß man nach drei Stunden Einstopfung des Wissenswerten über die Schappeindustrie, Gaumen und Magen nicht minder in den Genüssen der bekannten Gersauer Kochkunst schwelgen ließ, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Mit gewohntem Geschick fand der Präsident unseres Vereins einen günstigen Moment, um den Herren Camenzind und den Herren Angestellten, die sich uns gewidmet hatten und die wir selbstverständlich zum Mittagessen mit eingeladen hatten, den Dank für das schöne Entgegenkommen und das Gebotene auszusprechen. Der Quästor benützte eine weitere Pause, um die Teilnehmer unseres Vereins an der Exkursion um die Beiträge zu erleichtern, deren Bezug zum finanziellen Ausgleich der gehabten und der noch folgenden Genüsse jeweilen notwendig ist. In der dritten Pause folgte dann aber etwas, an das Keiner von uns im entferntesten gedacht hatte — und wie verschiedenartig das überraschte! Der Präsident mußte noch einmal das Wort ergreifen und da teilte er mit, daß der Quästor, als er dem Wirt die Schuld begleichen wollte, zur Antwort erhalten habe, es sei schon alles bezahlt! Das dürfen wir aber kaum annehmen, meinte der Präsident, nachdem unsertwegen die Herren nicht nur ihre Zeit geopfert, sondern noch das Etablissement in Betrieb gesetzt hatten und viele Arbeiter kommen ließen. Aber es sei nichts zu machen, der Wirt nehme nichts ab und so bleibe uns nichts anderes übrig, als den Herren Camenzind auch noch den besten Dank für diese große Gastfreundschaft auszusprechen.

Man kann sich denken, wie sehr wir überrascht waren durch diesen neuen Beweis eines besonders freundlichen Entgegenkommens, waren wir ja so im Seehof aus den Einladenden zu den Eingeladenen geworden. Da der löbliche Brauch des Limonadetrinkens, wie er fürsorglich an der Zürcher. Seidenwebschule zu Nutz und Frommen der Zöglinge vorgeschrieben wird, gewöhnlich nicht über den Rahmen der Schule hinaus anhält, so standen ansehnliche Batterien entleerter Flaschen eines Bessern auf den Tischen, die für die Leistungsfähigkeit der Zürcher in einer gewissen Richtung nicht übel Zeugnis ablegten. Am verduztesten waren aber zwei unserer Herren, die ihr Wiedersehen nach langer Zeit gerade in dieser Stunde mit einem bessern Tropfen in ausgiebiger Weise gefeiert hatten und es sich etwas kosten lassen wollten — nun wußten sie vor Verlegenheit nicht, wohin sie sehen sollten.

Es läßt sich alles überwinden, auch ein solcher Schrecken, und als der Präsident gegen drei Uhr mitteilte, daß man nicht mit dem 2^{05} Schiff weiter fahre, sondern erst nach fünf Uhr von Gersau fortgehen werde, so hatte man sich bereits in das Unvermeidliche geschickt und harrte der Dinge, die noch weiter folgen sollten. Das nächste war ein Spaziergang durch die stattliche Gemeinde Gersau, die Besichtigung einer Obst- und Gemüseausstellung im Schulhaus, die von dem fruchtbaren und geschützten Klima dieses schön gelegenen Kurortes am Vierwaldstättersee das beste Zeugnis ablegte, und dann fand man sich in der Vorhalle des Hôtel Müller in der Nähe des Landungssteges nochmals zusammen, wo auf den Wink unserer freundlichen Gastgeber befrackte Kellner uns noch einen bessern Abschiedstrunk kredenzten.

Mit dankbaren Gefühlen nahm man Abschied von den uns so wohlgesinnten Herren und von der freundlichen Stätte. Die Fahrt nach Luzern war trotz bewölktem Himmel noch ein schöner Genuß und Fröhlichkeit bei allen die vorherrschende Stimmung. K.

Industrielle Nachrichten

Baumwollversorgung. Nach dem Zusammenstellen des Zensusberichtes der Vereinigten Staaten belief sich in dem am 31. August abgelaufenen Baumwolljahre 1911/12 die Gesamtversorgung auf 17,673,000 Ballen, gegen 13,655,000 Ballen im Vorjahre und 10,350,000 Ballen vor zwei Jahren. Der heimische Konsum beträgt 5,767,000 Ballen, gegen 7,781,000 Ballen im Vorjahr und 4,707,000 Ballen vor zwei Jahren. Exportiert wurden 10,681,000 Ballen, gegen 4,696,000 Ballen im Vorjahre und 6,339,000 Ballen vor zwei Jahren.

Der internationale Baumwoll-Kongreß in Ägypten. Die Tagesordnung für diesen Kongreß, welcher im nächsten Monat seinen Anfang nimmt, ist fertig gestellt. Neben der Frage einer rationellen Baumwollkultur wird sich der Kongreß mit der Verbesserung der Baumwollverpackung und mit dem Baumwollhandel im allgemeinen befassen. Die Teilnehmer an dem Kongreß, welche alle europäischen Industriestaaten sowie die Baumwollindustrie Japans vertreten, werden in ihrer Gesamtheit die einzelnen Baumwollbezirke persönlich aufsuchen.

Spitzen- und Stickereizölle der Vereinigten Staaten. Ein früherer Angestellter der letzten Tarifkommission veröffentlicht in einem amerikanischen Blatt Enthüllungen über die Art und Weise, in der der jetzige Zolltarif der Vereinigten Staaten zustande kam. Sie zielen darauf ab, nachzuweisen, daß die Zollerhöhungen im allgemeinen nur einigen Begünstigten Reichtümer zuteil werden ließen, dagegen den Arbeitern und Konsumenten nur eine starke Verteuerung der Lebenshaltung gebracht haben. Eine der neuesten Abhandlungen bezieht sich auf den Spitzen- und Stickereitarif. Der Verfasser weist einleitend darauf hin, daß sich im Fiskaljahre 1911 die Spitzen- und Stickereieinfuhr des Landes auf über 36 Mill. Dollars bewertete, wofür 22 Mill. Dollars an Zoll erlegt wurden. Von einer ernsthaften Prüfung der Grundlagen und der Zollschutzbedürfnisse der Stickereiindustrie sei von seiten der sogen. „unparteiischen" Tarifkommission wohl nie die Rede gewesen, obwohl sich ihr Bericht ziemlich eingehend über die entsprechenden Tarifpositionen auslasse, während die auf Grund einer besondern Bestimmung auf die Dauer von siebzehn Monaten gewährte zollfreie Einfuhr von Spitzen- und Stickmaschinen im Werte von nahezu 3 Mill. Dollars und die damit in Zusammenhang stehende Rückzahlung des darauf gelegten Einfuhrzolles von 1,35 Mill. nur kurz erwähnt werde, obwohl diese Spezialbestimmung im Grunde einem „nationalen Skandal" gleichkomme. Es sei nämlich allgemein bekannt gewesen und nie dementiert worden, daß ein großer Teil der zollfrei eingeführten Maschinen für die American Textile Co. in Providence, Rh. I., bestimmt war, zu deren Hauptaktionär Senator Aldrich, der Promotor des letzten Tarifs der Vereinigten Staaten, in nebengeschäftlichen Beziehungen stand. Diese Gesellschaft fabriziert billigste Spitzen, die auf den zollbefreiten Lever- und Gothrough-Maschinen hergestellt werden. Hand in Hand mit dieser Zollbefreiung für die Maschinen ging aber auch eine Erhöhung des Einfuhrzolles der betreffenden billigen Spitzenarten von 60 auf 70 Prozent. Der Bericht weist darauf hin, daß dies Vorgehen der Tarifkommission keineswegs etwa zu einer Verbilligung der geringern Spitzen und Stickereien geführt habe, sondern einfach geeignet sei, ein neues Monopol zu schaffen. Auch die größten Jobbers von importierten und amerikanischen Spitzen seien der Meinung, daß ein Zoll von 40 Prozent jeden Zweig der amerikanischen Stickerei genügend schützen würde und es sei zweifellos, daß sich mit einem solchen Ansatz auch für den Fiskus höhere Einnahmen erzielen ließen, da der Konsum dann sicherlich stark zunehmen würde.

Die österreichische Seidenindustrie im Jahre 1911.

Nachdem über den Geschäftsgang 1911 über die hauptsächlichsten Seidenindustrie betreibenden Länder hier bereits Berichte erfolgt sind, bringen wir anschließend noch den Bericht über die österreichische Seidenindustrie. Dieselbe muß im verflossenen Jahre ganz schlecht gearbeitet haben, sofern nicht der Bericht, den die Wiener Handelskammer über den Geschäftsgang erstattet, mit oder ohne Absicht, etwas pessimistisch ausgefallen ist. Man ist fast versucht, das letztere anzunehmen, denn auch nicht ein Lichtblick unterbricht die Schilderung mißlicher Zustände. Eine Ausnahme wird allein für die Samtindustrie gemacht, die auch in Österreich vorzüglich abgeschnitten hat. Die französischen, deutschen und schweizerischen Fabrikanten beklagen sich ebenfalls über die Ungunst des letzten Jahres, die wohl in erster Linie auf den durch die Moderichtung bedingten Minderverbrauch an Stoffen und Bändern zurückzuführen ist; doch sollte man meinen, daß eine Industrie, die wie die österreichische, noch nicht über die normalen Verbrauchsverhältnisse des Landes hinausgewachsen ist, und die über ein gewaltiges, durch hohe Zölle geschütztes Absatzgebiet verfügt, ohne allzu großen Schaden die schlechten Zeiten zu überwinden in der Lage wäre. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein und es wird im Bericht der Handelskammer die mißliche Lage der österreichischen Seidenindustrie auf das Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Momente zurückgeführt. Zunächst erleide die ganze Branche schweren Schaden durch die ungeregelten Verhältnisse in den Verkaufs- und Zahlungsbedingungen, so daß der Wunsch nach Schaffung geordneter Konditionen immer allgemeiner und lauter werde. Dann mache sich der Mangel eines passiven Veredlungsverkehrs für Seidenwaren von Jahr zu Jahr intensiver fühlbar. Die Herstellung gewisser Artikel im Inlande sei nicht möglich, da die Hilfsindustrien, wie Appretur, Stückfärberei und Druckerei, mit den ausländischen nicht zu konkurrieren vermöchten und gewisse Artikel überhaupt nicht ausrüsten können. In Bezug auf die Strangfärberei sei die Weberei vielfach auf das Ausland angewiesen und arbeite, da die Färbereipreise international geregelt sind (die österreichischen Etablissemente haben sich ebenfalls dem Internationalen Verbande der Seidenfärbereien angeschlossen), um einen Teil des österreichischen Eingangszolles teurer als die viel mächtigere ausländische Seidenindustrie. Als völlig unzureichend wird endlich der Zollschutz für Seidenwaren bezeichnet. So sei unter der Herrschaft der neuen Handelsverträge die Einfuhr von Seidenwaren aller Art nach Österreich-Ungarn von 30 auf 58 Millionen Kronen gestiegen. Am meisten leide die österreichische Seidenindustrie unter der Zollposition der glatten ganzseidenen Gewebe (480 Kronen per 100 kg, aber auch für die undichten Gewebe habe eine Vereinbarung mit Ungarn eine Gewichtsabgrenzung herbeigeführt, der zufolge selbst Gewebe, deren Undichtigkeit keiner weiteren Begründung bedürfe, als glatte undichte Gewebe anerkannt würden. Als Beweis für den ungenügenden Zollschutz wird auch der Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft herangezogen, der darauf verweise, daß der Absatz von schweizerischen Seidenwaren nach Österreich-Ungarn bedeutende Fortschritte mache, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, wo die Seidenwarenfabrikation sich unter dem Schutze nahezu prohibitiv wirkender Zölle sehr entwickelt hat, und ebenso nach England sehr zurückgehe. Dieser Hinweis ist wohl nicht sehr glücklich gewählt, denn wenn tatsächlich der Absatz sowohl nach dem zollgeschützten, wie auch nach dem zollfreien Lande zurückgeht, so müssen andere Ursachen als die Zölle diesen Verschiebungen zugrunde liegen. Da der besonders beanstandete Zoll auf den ganzseidenen glatten Geweben, der übrigens einer durchschnittlichen Belastung von ungefähr 10 Prozent des Wertes der Ware entspricht, schon seit 1891 besteht (er hat durch die Verträge des Jahres 1906 keine Veränderung erfahren), die im Verhältnis zu der Einwohnerzahl und Aufnahmefähigkeit der Monarchie immer noch bescheidene Einfuhr aber erst in den letzten Jahren zugenommen hat, so wird diese Entwicklung nicht wohl mit den Zöllen allein in Zusammenhang gebracht werden können. Wenn am Schluß der Berichterstattung bemerkt wird, daß die österreichische Seidenindustrie alle Hoffnungen auf die künftigen Handelsverträge setze, die für das Schicksal der ehedem so blühenden Industrie entscheidend sein werden, so wird damit nicht nur der Leistungsfähigkeit und inneren Kraft der österreichischen Seidenindustrie kein gutes Zeugnis ausgestellt, sondern auch der Einfluß der Zölle auf den Gang einer Modeindustrie überschätzt und die Schuld an der allgemein ungünstigen Geschäftslage der Seidenindustrie in den drei letzten Jahren irrtümlicherweise den Zöllen zugeschoben. Daß auch „nahezu prohibitiv wirkende Zölle“ eine Industrie nicht vor bedenklichen Rückschlägen zu schützen vermögen, dafür legt die anhaltend mißliche Lage der Seidenweberei in den Vereinigten Staaten beredtes Zeugnis ab. — Größere Berechtigung ist den im Bericht geäußerten Klagen über die zunehmende Konkurrenz der japanischen Habutai-Gewebe beizumessen, denn diese Artikel werden unter Bedingungen fabriziert, die sich mit den europäischen Produktionsverhältnissen überhaupt nicht vergleichen lassen. Nachdem nunmehr Frankreich die Einfuhr asiatischer Seidengewebe fast gänzlich unterbunden hat, ist anzunehmen, daß auch Deutschland und Österreich-Ungarn, bei Anlaß der Revision der Zolltarife und Handelsverträge, diesem Beispiele folgen werden.

Was den Geschäftsgang in den einzelnen Branchen anbetrifft, so lagen die Verhältnisse für die österreichische Seidenindustrie ungefähr gleich wie anderwärts. Infolge der Unsicherheit der Mode und der starken Nachfrage nach Samt machte sich für Seidenstoffe eine große Zurückhaltung bemerkbar. Taffete waren in schweren weichen Qualitäten begehrt. Stückgefärbte Stoffe wie Liberty, Foulards, Shantung u.a. wurden zwar gekauft, aber vielfach aus dem Ausland bezogen. Für die Blusenkonfektion waren Surah, Liberty und Satin de Chine vorherrschend. Nach Façonnés herrschte gegen Ende des Jahres etwas größere Nachfrage. In sog. Bauernartikeln wurde der vorjährige Absatz nicht erreicht. In Regenschirmstoffen mußte eine wesentliche Einschränkung der Produktion Platz greifen und Sonnenschirmstoffe habe ihre Rolle als bedeutender Verbrauchsartikel ausgespielt.

In der Krawattenstoffbranche — bekanntlich einer Spezialität der Wiener Seidenweberei — war der Absatz befriedigend. Als Schlußmaterial für billigere Genres wurde viel Kunstseide verwendet; die Meinung, ob sich diese Art der Herstellung erhalten werde, sei jedoch geteilt.

Das Geschäft in Seidenbändern ließ ebenfalls viel zu wünschen übrig, indem der Verbrauch zurückging. In Taffetbändern macht sich die ausländische Konkurrenz auf das schärfste fühlbar, ebenso leidet die Industrie unter dem niedrigen Zoll für halbseidene Hutbänder. Drei Fabriken von Herrenhutbändern haben sich zu einer Aktiengesellschaft vereinigt, „um der Konkurrenz des Auslandes besser begegnen zu können“.

Auch in Österreich hat die Samt- und Plüschweberei ein glänzendes Jahr hinter sich. Plüsch war für Mäntelerzeugung so stark gesucht, daß zu gewissen Zeiten von einem Mangel gesprochen werden konnte; Seiden- und Schappesamte waren auch für Kleider stark begehrt und nach Baumwollsamt (Velvet) herrschte eine geradezu beispiellose Nachfrage. — Der Absatz in Seidenbeuteltuch hat sich im Berichtsjahr sehr vermindert, was auf die Betriebseinschränkungen in den ungarischen und österreichischen Mühlen zurückzuführen ist.

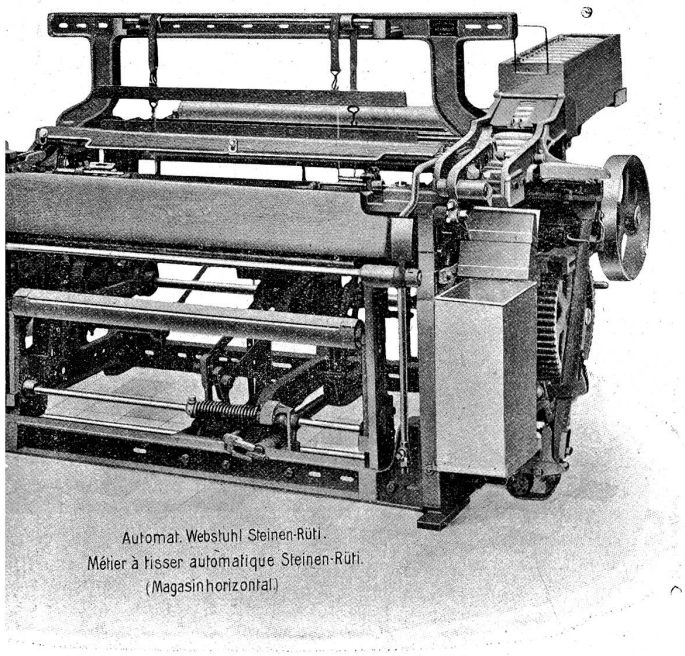
Der schlechte Geschäftsgang in der Näh- und Stickseidenindustrie wird, neben der Ungunst der Mode und dem Überhandnehmen mercerisierter Garne und Kunstseide, ebenfalls der ausländischen Konkurrenz zugeschrieben, die um jeden Preis am Wiener Geschäft sich beteiligen will. „Der Konkurrenzkampf nahm Formen an, daß katastrophale Ereignisse befürchtet werden mußten.“

Auch die Seidenfärberei klagt, in Übereinstimmung mit der Fabrik, über schlechte Absatzverhältnisse. Es zeigte sich wiederum sehr deutlich, daß die österreichische Seidenfärberei durch die gegenwärtigen Zollsätze ganz ungenügend geschützt ist. Der Geschäftsgang wurde auch durch den Umstand, daß die Kunstseide immer mehr Verwendung findet, ungünstig beeinflußt; dabei seien die Farblöhne für Kunstseide so niedrig, daß kaum die Kosten gedeckt würden. An einen Export der Wiener Seidenfärberei ist nicht zu denken, da sie, was die Billigkeit der Erzeugnisse betrifft, der ausländischen Konkurrenz nicht gewachsen ist.

Technische Mitteilungen

Der selbsttätige Webstuhl der Spinnerei und Weberei Steinen in Steinen (Baden).

Die Erfahrungen, die man im Laufe der letzten zehn Jahre mit den selbsttätigen Webstühlen gemacht hat, haben wohl zur Genüge gezeigt, daß die Selbstweber mit Schützenauswechselvorrichtung sich zur Erzeugung rohgarniger oder einfarbig geschossener Waren nicht eignen, und daß es außer dem Northropstuhle, dem ersten bahnbrechenden Selbstweber mit Spulenauswechslung, noch andere auf demselben Prinzip beruhende Stühle gibt, die dem „Northrop" zum mindesten ebenbürtig sind. Ganz besonders gilt dies von dem verbesserten Steinen-Webstuhl, der von der Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger in Rüti, gebaut wird.



Automat. Webstuhl Steinen-Rüti.
Métier à tisser automatique Steinen-Rüti.
(Magasin horizontal.)

Ist er doch seiner vielen Vorteile wegen allem Anscheine nach berufen, in nicht allzu ferner Zeit den gewöhnlichen Webstuhl aus den Rohwebereien Europas zu verdrängen.

Das Hauptmerkmal des Steinen-Stuhls besteht bekanntlich darin, daß das Fadenende jeder zum Verweben kommenden Schußspule zuerst in das Innere der Hülse gebracht und dann durch Luftdruck in den Bereich einer Vorrichtung geblasen wird, die es festhält, bis das selbsttätige Einfädeln in das Schützenauge erfolgt ist.

Das Einziehen bezw. Einsaugen der Schußfadenenden in das Innere der Hülse kann ein junges Mädchen mit Hilfe einer kleinen Vakuumpumpe besorgen. Mehrkosten werden dadurch kaum verursacht, weil dieses Mädchen die Spulen mit dem eingesaugten Schußfadenende direkt in das Reservemagazin der Steinen-Stühle einlegt und dadurch dem Weber die große Arbeit des Spulenaufsteckens vollständig abnimmt.

Statt das Einsaugen des Schußfadenendes in das Innere der Hülse mittels einer kleinen Vakuumpumpe auszuführen, kann man es auch durch die Luftkompressoren ausführen lassen. Zu diesem Zwecke verbindet man die Leitung für das Einsaugen des Schußfadens mit der Leitung des Kompressors. Ein Kompressor für eine Weberei, die Schußgarn Nr. 20 engl. verarbeitet, soll minutlich zwei Liter Luft ansaugen; für feinere Garne entsprechend weniger, für gröbere Garne entsprechend mehr. Die dem Kompressor zugeführte Luft soll durch ein Filter von Staub und Schmutz gereinigt werden.

Die Erzeugung des Luftdruckes, der zum Fortblasen des Fadenendes nötig ist, geschieht entweder durch eine kleine zentrale Kompressoranlage mit Rohrleitung zu den Stühlen oder durch eine kleine Luftpumpe auf jedem Stuhle. Ersteres empfiehlt sich bei großen Anlagen, letzteres bei Versuchen mit Probestühlen.

Sehr einfach vollzieht sich beim Steinen-Stuhl der Spulenwechsel, da wegen der Verwendung von zusammengepreßter Luft, fast jeder bewegliche Mechanismus hierfür überflüssig ist. Bei abgelaufener Spule öffnet ein Stechhebel (Transferrer) bloß ein an der Magazinwand vorgesehenes Ventil, die Luft strömt ein, die Spule wird durch eine neue ersetzt und das Ventil wieder geschlossen. Von einer Abnützung irgend eines Magazinteiles beim Spulenwechsel kann daher beim Steinen-Stuhl keine Rede sein.

Bei allen bisher bekannten Selbstwebern mit Spulenauswechslung muß der Weber viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Einlegen bezw. dem Aufstecken der Schußspulen schenken. Beim vorliegenden Stuhle trifft dies nicht zu, denn jene beiden Tätigkeiten kommen hier fast in Wegfall, sie beschränken sich bloß auf das Wegnehmen der leeren Spulenkisten und das Wiederauflegen einer bereitstehenden gefüllten, für 1 bis 2 Tage Schußspulen enthaltenden Kiste, also auf Arbeiten, die nur einige Sekunden in Anspruch nehmen. Da infolgedessen der Weber seine Aufmerksamkeit dauernd auf die Kette richten und seine Arbeit auf das Anknüpfen zerrissener Kettfäden beschränken kann, so wird unter sonst gleichen Bedingungen die Anzahl der von ihm bedienten Stühle größer sein als bei anderen Webstühlen mit selbsttätigem Spulenwechsel. Bemerkt sei hier noch, daß auch halbe Spulen oder Restspulen, die aus irgend einem Grunde vor dem vollständigen Ablaufen aus dem Schützen entfernt worden sind, im Spulenmagazine untergebracht und verarbeitet werden können, was gegenüber manchem andern Selbstweber entschieden ein Vorteil bedeutet.

Auf die außerordentlich praktische Einführung der Schußspulen mit eingesaugten Fadenenden in die einfachen Magazine braucht wohl nicht besonders aufmerksam gemacht zu werden.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Uebersichtlichkeit der mit Steinen-Stühlen ausgerüsteten Webereien. Während die Uebersichtlichkeit in Sälen, wo Selbstweber andern Systemes laufen, durch die Revolver, Spulenrahmen, Kettenführungen und dergl. beeinträchtigt wird, ist sie in Betrieben mit Steinen-Stühlen die gleiche wie in Webereien mit gewöhnlichen Stühlen. Auch gestattet die einfache, offene Führung der Spulen vom Magazine zum Stecherhebel dem Weber schon von weitem einen Ueberblick über die Art der Spulenbeförderung, ein Vorzug, den kein anderer Selbstweber mit dem Steinenstuhl teilt.

Das tadellose Auswechseln der leeren Spulen durch volle ist beim Steinenstuhle eine Folge der zwangläufigen Führung der Spulen beim Einschlagen in den Schützen. Die Schußspule wird durch eine senkrechte Führungswand vollständig sicher in das Webstuhlschiffchen geführt, so daß Fehlschüsse ausgeschlossen sind.

Auf recht praktische Weise geschieht auch das Einfädeln des freien Schußfadenendes. Dieses wird nämlich nicht mehr an einem festen Punkte starr befestigt wie beim Northropstuhl, sondern auf ein Plüsch- oder Kratzenstückchen geblasen, das am Ende eines kleinen Kanals befestigt ist. Wegen dieser bloß losen Lagerung des in der Verlängerung der Schützenkastens befindlichen Fadenendes geht die Einfädelung ohne Fehler vor sich. Die Folge davon sind: Abstreifung kürzerer Fadenstücke beim Einschlagen neuer Schußspulen, weniger Schußbrüche, weniger Fehlstiche und daher bessere Ware.

Zur Erzeugung fehlerfreier Ware muß außer einer tadellos arbeitenden Spulenauswechslung jeder Selbstweber noch mit folgenden Vorrichtungen versehen sein: Kettenwächter, Schußfühlervorrichtung, Schneideapparat und Abstellvorrichtung bei mehreren Spulenwechseln.

Der sehr zufriedenstellend arbeitende Kettenwächter des Steinenstuhls wird mechanisch oder elektrisch angetrieben und hat je nach der Dichte der Einstellung der Kette 2—4 Reihen leichter, fein polierter Stahllamellen. Bei Fadenbruch fällt die betreffende Lamelle herunter und veranlaßt die Stillsetzung des Stuhles.

Der am Brustbaum befestigte Fühler arbeitet elektrisch, da es wegen den unvermeidlichen Erschütterungen der Webstühle ausgeschlossen scheint, einen sicher arbeitenden mechanischen Fühler zu bauen. Die Schußspulen des Steinen-Stuhles tragen einen Metallring, der bei abgelaufener Spule mit zwei Fühlerstiften in Berührung kommt, wodurch der elektrische Strom geschlossen und das sofortige Ersetzen der beinahe abgelaufenen Schußspule durch eine neue, volle Spule veranlaßt wird.

Die Vorrichtung erfordert einen schwachen Strom vom 8—12 Volt. Für kleine Anlagen genügen einige Galvano-Elemente, für große ein Schwachstrom-Dynamo, deren Anschaffungs- und Unterhaltungskosten gering sind.

Zwecks Herstellung von Geweben ohne Schußfehler muß außer dem Fühler noch eine Vorrichtung zum Abschneiden der Schußfadenenden vorhanden sein und eine weitere, die nicht nur den Stuhl abstellt, wenn zwei oder drei Spulenwechsel unmittelbar hintereinander, sondern auch wenn diese nach einer beliebigen Anzahl Schüsse aufeinander folgen. Auf diese Vorrichtung ist ein besonderes Patent genommen worden.

Auf Wunsch wird der Steinen-Stuhl mit einem Stückmeßapparat, der den Stuhl abstellt, sobald die gewünschte Stücklänge gewoben ist, oder die Lade, da wo die abgelaufene Schußspule ausgeschlagen wird, mit einer patentierten Vorrichtung versehen, die die Garnwindungen, welche sich noch auf den herausgestoßenen Spulen befinden, abwickeln, wodurch besondere Maschinen überflüssig und weniger Hülsen zerbrochen werden und Hilfsarbeiter gespart werden.

Sehr gute Dienste leistet in Webereien, wo Steinen-Stühle laufen, das „Elektrische Spar- und Signallicht", weil die Kosten der Beleuchtung damit auf das geringste Maß herabgesetzt werden können.

Zur allgemeinen Beleuchtung einer Weberei mit zirka 50 Steinenstühlen genügen 4 Glühlampen oder ebensoviele Gaslichter, die ständig brennen. Zur besonderen Beleuchtung bedarf es noch 50 elektrischer Metallampen, die an den Webstühlen befestigt sind und bloß dann brennen, wenn der Stuhl abstellt. Diese Lampen, die 16 NK bei 10 Volt Spannung haben, geben also dem Weber ein Signal, wo ein Stuhl steht, daher auch der Name „Signallicht".

Zum Schlusse noch einige kurze Bemerkungen über die Schußspulen.

Von sehr großem Einflusse auf den Gang des Steinenstuhls ist die Güte des Schußgarnes. Die Spulen sollen möglichst zylindrisch sein und genau einen Durchmesser von 24 oder 30 mm haben. Der abgekröpfte Teil oberhalb des Hülsenkopfes muß frei von Garn sein, damit die Spulen am Gleiten in den Führungsbahnen nicht gehindert werden. Ebenso wichtig ist die Verwendung von tadellosen Spulenhülsen, die im Innern vor allem vorzüglich auspoliert sein müssen; scharfe Kanten sind unbedingt zu vermeiden. Die metallne, konische Hülsenspitze hat drei Wärzchen, um ein seitliches Abreiben des Schußfadens an der Magazinwand zu verhindern; sie soll außen glatt und innen so beschaffen sein, daß sie eine gewisse Fadenreserve aufnehmen kann und der Weber imstande ist, bei Spulen, die vor dem vollständigen Ablaufen herausgeschlagen wurden, die Fadenreserve, welche ausgeblasen werden muß, mit einer Spindel oder einem Häckchen in die Spitze der Hülse zu legen.

Auf Grund des im vorstehenden Angeführten wird der geneigte Leser sich wohl ein richtiges Urteil über den Steinen-Stuhl bilden können und bei Einrichtungen von Webereien mit Selbstwebern demjenigen Systeme den Vorzug geben, das es seiner vielen und großen Vorteile wegen verdient.

Die Luftbefeuchtung in einer Jute-Spinnerei.

(Mitgeteilt)

Zur Frage, ob die Einrichtung einer Luftbefeuchtung in einer Jute-Spinnerei und Weberei unbedingt erforderlich sei, erlaube ich mir zu erwähnen, daß die Jutefaser sich durchaus nicht absondert von andern Fasern als Baumwolle, Hanf und Flachs, mit Bezug auf vorteilhaftere Verarbeitung in einem Raume, wo die Temperatur und die Feuchtigkeit der Luft in günstiger Weise reguliert werden können, und die Reinlichkeit derselben nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn ein aufmerksamer Fachmann eine Jutespinnerei betritt, kann er in dem daselbst auftretenden Staub erkennen, ob die verarbeitete Jute in einem feuchtwarmen Klima gewachsen ist, oder unter dem Einfluß von trocknenden Winden gelittten hat, denn trockene Luft erzeugt eine spröde, holzige Faser. Also von Natur aus verlangt die Jutefaser eine feuchtwarme Umgebung, und ist es daher sehr einleuchtend, daß auch bei ihrer Verarbeitung möglichst gleiche Verhältnisse obwalten, umso eher, als trockene Luft die Faser auch während der Verarbeitung spröde macht. Spröde Fasern lassen sich schlecht verarbeiten und geben viel Abfall. Das Spinnen der Jute geschieht nun nach zwei Methoden, die ich hier wohl nicht zu erwähnen brauche. Bevor sie jedoch den ersten Gang dazu macht wird sie eingeweicht durch schichtenweises Lagern und Besprengen mit Wasser und Robbentran, worauf der Quetschprozeß beginnt. Bei trockener Saalluft verliert die Jute schnell die beim Einweichen erhaltene Feuchtigkeit, und wenn sie die Karden passiert hat, ist sie so gut wie ausgetrocknet. Schließlich kommt die Ware nach Passierung der Strecken in die Spinnmaschine, deren Spindeln mit hoher Tourenzahl laufen. Naturgemäß trocknet hier die Faser noch mehr aus und wird schnell spröde, bricht leicht und verursacht vielen Flug, welcher die Luft verunreinigt und großen Gewichtsverlust zur Folge hat. Es ist daher eine absolute Notwendigkeit, Jute in einer feuchtwarmen Luft zu verarbeiten, damit die Faser geschmeidig bleibt. Die Praxis hat diesen großen Vorteil bereits erkannt und neigt man stets mehr und mehr dazu, sich durch Anschaffung einer Luftbefeuchtungs-Ventilations-Anlage die erforderlichen Luftverhältnisse zu verschaffen. Die Luft in Spinnsälen allein zu befeuchten, ohne sie zugleich zu erfrischen mit staubfreier, so gut als bakterienfreier Luft, wäre allerdings eine verfehlte Sache, da nicht allein die Geschmeidigkeit der Jutefaser, sondern auch die der Arbeiter unterhalten werden muß. Das sich in der Praxis ausgezeichnet bewährte System „Jacobine" erfüllt alle diesbezüglichen Wünsche. Der Erfinder und Fabrikant dieses Systems Rudolf Jacobi wohnt in Nimwegen (Holland). Erwähnt sei, daß eine Jutespinnerei eine rel. Saalluftfeuchtigkeit von 65—80% haben muß, und die Weberei 70—80%. Jute-Fabriken eingerichtet mit Jacobine-Luftbefeuchtungs-Ventilations-Anlagen, weisen einen Produktions-Vorteil von mindestens 5—10% auf. Weniger Flug, bessere Waare, Ersatz der verlorengegangenen Feuchtigkeit, die in der Rohware mitbezahlt wurde und der Vorteil einer hygienisch einwandfreien Werkstätte, lassen den Nutzen erkennen, welcher aus der Unterhaltung einer reinen feuchtwarmen Luft resultiert.

Ein Jacobine-Apparat wird in der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Frauenhoferstrasse 12, in Betrieb vorgeführt.

Rudolf Jacobi, Gesundheits-Ingenieur, *Nimwegen* (Holland).

Kaufmännische Agenten

Postpaketverkehr zwischen Grossbritannien und der Schweiz.

Bekanntlich hat sich der Präsident des Vereins Kaufmännischer Agenten der Schweiz, Herr E. H. Schlatter in

Zürich, schon seit einer Reihe von Jahren intensiv um Verkehrsverbesserungen zwischen Großbritannien und der Schweiz bemüht und seine Bestrebungen sind nun mit Erfolg gekrönt worden, wie aus folgender seinerseits unserer Redaktion zugestellten Mitteilung hervorgeht:

Von meinem englischen Gewährsmann in dieser Angelegenheit, Mr. Oskar S. Hall in Bury, erhalte ich mit heutiger Post die erfreuliche Nachricht, daß die vom Postmaster General in London in Aussicht gestellte Reduktion des englischen Tarifanteils auf Postpaketen nach dem Kontinent nunmehr in Kraft tritt, so daß ab 1. Oktober für Pakete von Großbritannien nach der Schweiz folgende Taxen in Anrechnung kommen:

Via Frankreich: lbs.	3	7	11
1—2 Tage	1/4	1/8	2/-
Statt wie früher	1/6	2/-	2/6
Via Belgien u. Deutschland:			
2—3 Tage	1/7	1/11	2/3
Statt wie früher	1/9	2/3	2/9

Damit ist die Frage eines billigern Postpaketverkehrs, mit welcher ich mich, wie Sie wissen, seit zehn Jahren befaßt habe, wohl für längere Zeit zu einem Abschluß gelangt; sie wird hoffentlich im Warenaustausch zwischen diesen beiden Ländern den erwünschten Vorteil bringen.

Ich wollte nicht ermangeln, Sie rechtzeitig von dieser Neuerung in Kenntnis zu setzen.

Der Centralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine

betrauert den Hinschied seines ersten Verbandsvorsitzenden, Herrn Hugo Lissa. Der Verstorbene hat sich bedeutende Verdienste um die Hebung des Ansehens des Handelsagentenstandes und um die Entwicklung des Verbandes erworben.

Fachschulnachrichten.

Pro memoria. Die diesjährige Ausstellung der Zürcher Seidenwebschule findet diese Woche, Freitag und Samstag, je von 8—12 und 2—5 Uhr statt.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurse 1912/13

Der Vorstand hat beschlossen, im kommenden Wintersemester bei genügender Beteiligung folgende Kurse zu veranstalten:

1. Einen Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben. Dauer ca. 60 Stunden, Unterrichtszeit je Sonntag vormittags von 8—12 Uhr event. Samstag nachmittags von 2—6 Uhr. Das Kursgeld beträgt Fr. 25.—, wovon bei regelmäßigem Besuch, sorgfältiger Ausführung der schriftlichen Arbeiten und gutem Betragen Fr. 10.— am Ende des Kurses zurückvergütet werden. Die Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien sind von den Kursteilnehmern zu tragen.

2. Einen Kurs über Rohseide. (Hier sind schon genügend Anmeldungen vorhanden.)

3. Je einen Kurs für Englische und Französische Sprache, mit besonderer, weitgehender Berücksichtigung der Seidenindustrie und des Seidenhandels. Kleine Klassen mit höchstens 8 Schülern. Hervorragende Lehrer jedes betreffenden Landes. Diese Kurse finden vorraussichtlich Mittwoch abends von 8—10 Uhr statt und umfassen 10 Abende. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.—, plus Fr. 5.— Haftgeld, die bei regelmäßigem Besuch am Schlusse des Kurses wieder zurückbezahlt werden. Für beide Kurse wird mindestens Sekundarschulbildung vorausgesetzt.

4. Eine Kurs über Graphisches Rechnen, unter Benützung der neuesten graphischen Rechenapparate mit Einführung in das Kalkulationswesen der Seidenindustrie. Dauer des Kurses ca. 12 Abende, Kursgeld wie bei 3.

Die Kurse werden im Laufe Oktober beginnen. Weiteres wird erst später durch das Organ oder direkt mitgeteilt werden können. Vorraussichtlich finden alle Kurse in Zürich statt. Die Anmeldungen sind tunlichst bald an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Heinr. Schoch, Nordstraße 170, Zürich IV zu richten.

Die Unterrichtskommission.

* * *

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Die anläßlich der letzten Hauptversammlung ins Auge gefaßte Erstellung der Schüler- resp. Mitgliederlisten derart, daß man z. B. in jeder Nummer unseres Organs etwa 30 Namen mit Adressen zum Abdruck bringt, bis das ganze Verzeichnis erschöpft ist, wurde mit Zürich eingehend beraten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Sache mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist als man glaubt. Aus diesem Grunde ist bisher nichts weiter geschehen und es bleibt einer Kommissionsberatung vorbehalten, wie man die Listen endlich einmal hinausbringt. Jedenfalls nimmt man doch die Schreibmaschine zu Hilfe. Ueber die Preisaufgaben werden die Kommissionsmitglieder durch Zirkular in den nächsten Tagen verständigt, nachdem eine Auswahl von Titeln vorbereitet ist. Die Themas so zu suchen, daß auf eine größere Beteiligung gerechnet werden kann, ist keine leichte Aufgabe von vornherein. Erfreulicherweise kann noch bemerkt werden, daß bereits die meisten Beiträge auf das Postcheckkonto IX 1040 einbezahlt wurden.

A. Fr.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Geehrte Herren Kollegen!

Wir teilen Ihnen höfl. mit, daß wir auch in diesem Winter eine **Reihe von Diskussionsabenden** veranstalten, von denen wir Ihnen diejenigen Abende, welche noch vor Ende des Jahres stattfinden, hiermit bekanntgeben:

1. Diskussionsabend, Freitag, den 25. Oktober: Die Solidarität unter Mitgliedern bei Uebernahme von Vertretungen und bei Engagement von Angestellten aus Konkurrenzfirmen. (Fortsetzung des früheren Dikussionsabends im Juni).

2. Diskussionsabend, Freitag, den 8. November: Wie können wir erkrankten Mitgliedern oder bei deren Ableben, den Hinterbliebenen beistehen.

3. Diskussionsabend, Montag, den 25. November: Festsetzung des Normalagenturvertrages.

4. Diskussionsabend, Datum unbestimmt: a) Das 10 Centimes-Porto im internat. Briefverkehr. b) Stundenzählung von 0—24 für die Schweizerischen Transportanstalten. Spezialeinladungen für obige Abende erfolgen noch extra. Wir hoffen auf rege Beteiligung. Einführung gestattet. Gleichzeitig geben wir Ihnen davon Kenntnis, daß wir beim Auskunftsbureau Wyß, Müller & Co., Zürich, ein Abonnement von 100 Zetteln genommen und ein Abkommen getroffen haben, um unseren Mitgliedern den Vorteil zu bieten, einzelne Auskünfte zu außerordentlich günstigen Bedingungen zu erhalten.

Der Preis pro Auskunft beträgt *Fr. 1.75* für folgende Staaten: Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Oesterreich und Ungarn. Für andere Länder werden mäßige Zuschläge in Anrechnung gebracht. Die Auskunftszettel sind beim Vizepräsidenten, Herrn S. Berlowitz, Metropol, gegen Einsendung des Betrages erhältlich, dürfen aber nur von Mitgliedern benutzt werden.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Kleine Mitteilungen

Herstellung reinseidener Spitzen mit einem Spitzenwebstuhl. Lyon. Die „Echos de l'Exportation" aus Lyon berichten, daß es einer dortigen Weberei gelungen sei, auf dem Spitzenwebstuhl Spitzen rein aus Kunstseide zu weben. Die Firma hat ihre Neuerung unter der Bezeichnung „Silking" zum Patent angemeldet. Der der französischen Kammer vorgelegte Antrag auf Erhöhung der Seidenzölle schließt, wie mitgeteilt wird, Gewebe aller Art aus Kunstseide, rein oder gemischt, nicht mit ein.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie", Metropol, Zürich, sind folgende* **empfehlenswerte Schriften** *zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, *ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.* Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, *Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?* Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.
Mitglieder erhalten 25 % Rabatt.

Die
Mitteilungen über Textilidustrie
werden zu Beginn des neuen Quartals zum
:: **Abonnement** ::
bestens empfohlen.

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz
Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III
Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl ○ Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spühlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.
Telegramme: Elektromechan.
Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion".

J. Walker,
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrik
Spezialität: **Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach**
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing
Altstetten-Zürich

Doppelhub-Jacquards
GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER
Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

30—40 %
Gas ersparen Sie mit
OLSO
-Brenner gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
OLSO -Glühkörper geben schöneres Licht u. haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Patent-Erteilungen.

Kl. 21 b, Nr. 54299. 12. Januar 1911. — Schaftmaschine. — C. Wolfrum, Große-Wallstraße 72, Aussig a. d. Elbe (Oesterreich). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 54302. 2. Februar 1911. — Schützenantrieb bei Wechselladen mit mehreren Schützenreihen. — Vischer & Co., Rheinsprung 16, Basel (Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 24 a, Nr. 54307. 24. Oktober 1910. — Verfahren zur Entfernung von Rostflecken. — Walter Bogisch, Chemiker, Feuerbach (Württemberg, Deutschl.). Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Kl. 19 d, Nr. 54835. 17. Oktober 1910. — Neuerung an Kötzerspulmaschinen. — J. Schärer-Nußbaumer, Erlenbach (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Druckarbeiten
jeder Art
empfiehlt
Jean Frank, Zürich
8 Waldmannstr. 8

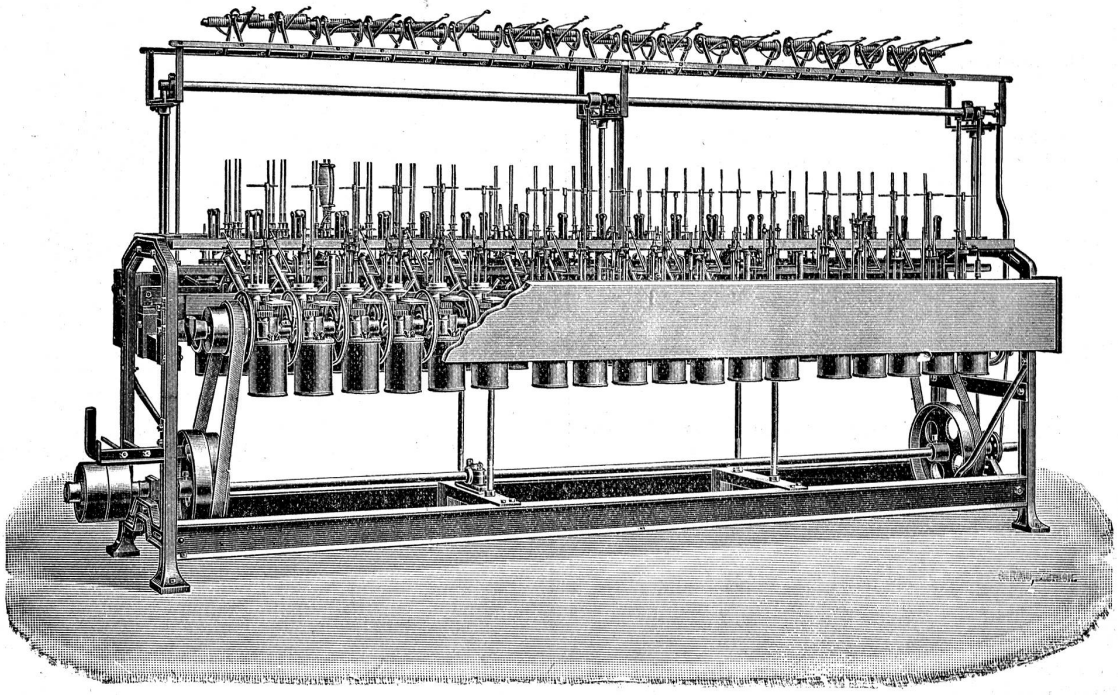
J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Aeusserst solid! Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läuffer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

B C

BARBER & COLMAN

G.M.B.H.

MÜNCHEN

Hand-Knotenmacher & Ketten-Anknüpfmaschinen

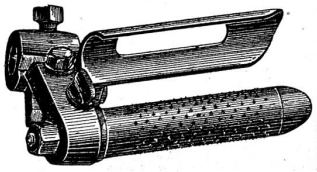
Junger Mann

Schweizer, 18 Jahre alt, ein halbes Jahr praktisch, zwei Jahre Seidenwebschule Zürich; Vorkenntnisse im Französischen, etwas Italienisch und Englisch, **sucht Stelle** nach Frankreich oder Italien als

Anrüster oder auf Ferggstube

Offerten sub Chiffre **J. B. 1158** an die Expedition dieses Blattes.

„Perfekt" ✠ Pat. 46161



G. HUNZIKER

III Mechanische Werkstätte **RÜTI** (Zürich) — Gegündet 1872

Spannstab „Perfekt" (geschützt durch ✠ Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

— Reparaturen promt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
116	Pilsen	Hemden- und Kragenfabrik
117	Deutschland	Schwarz Panama für Schürzen und Unterröcke
118	Wien	Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe
119	Siegmar-Chemnitz	Damen-Unterkleider, Tricotagen
120	Mailand	Filzhüte (Fabbrica in Monza)
122	Wien	Matratzen- und Roulettenstoffe
123	Süddeutschland	Weisswaren und Wäschebranche
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laines peignées
129	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik
130	Augsburg-Pfersee	Baumwollgarne und Gewebe
131	England	Futterstoffe, Steppdeckenmaterial etc.
132	Lyon	Soieries, Pongé du Japon blanc et teint
133	Deutschland	Damen-Kleiderstoffe
134	England	Bradford und Manchester-Manufakturwaren

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Auf dem technischen Bureau einer schweizer

Textilmaschinen-Fabrik

findet jüngerer, intelligenter Mann mit Webereikenntnissen und für den Verkehr mit den Werkstätten organisatorisch veranlagt, dauernde Lebensstellung. 1157

Anmeldungen mit nähern Angaben über bisherige Tätigkeit, Alter, Zivilstand sub Chiffre **R. S. 500** an die Expedition.

STELLE-GESUCH.

Erfahrener, tüchtiger

Webereifachmann sucht Engagement

als **techn. Leiter** oder **Obermeister** einer Seidenfabrik. Kenntnisse der Décomposition der Gewebe und Ferggstubenarbeiten. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten unter Chiffre **F B 1152** an die Expedition des Blattes.

a

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 792 Deutschland. — Weberei. — Tüchtiger jüngerer Angestellter für das Ferggbureau.

Maschinenfabrik und Giesserei

WEBER & Co USTER-ZÜRICH

liefern als **langjährige Spezialitäten:**

Spindeln jeder Art

für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien

Cannelierte Zylinder - Druckzylinder

Spinn- und Zwirnringe

jeder Façon

sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.

Webeblätter

in bester Ausführung für jeden Bedarf fabriziert

Jb. Müller,
Albisrieden (Zürich)

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Holz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).

H. SALLE & Co.

4 RUE ELZÉVIR
PARIS
(FRANCE)

LICHEN

CARRACHEEN
IRLÄNDISCH MOOS

PRIX ET ECHANTILLONS SUR DEMANDE.

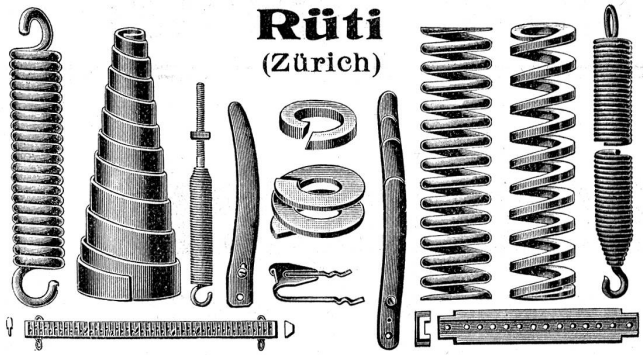
SPECIALITÉ:

LICHEN-POUDRE IMPALPABLE ET GRANULÉ

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Garden-Kübelfedern samt Deckel.

I

Massenartikel.

In Glasdosen zu Fr. 1.—, 1.90
In Blechdosen 4½ Kg. Inhalt Fr. 13. 50

Für grossen Bedarf bitten wir Sonderofferte zu verlangen.

Das beste Klebmittel für Stoffe

und für Photographien

„Ogo“ ist eine neue vorzügliche Klebepasta, welche Alles, vom dünnsten Seidenpapier bis zum kostbarsten Sammt- und Seidenstoff klebt. „Ogo“ schlägt nicht durch und lässt alles weich und schmiegsam. Für Stoffmuster sehr empfehlenswert.

General-Vertrieb für die Schweiz: **GEBRÜDER SCHOLL Poststr. 3 ZÜRICH**

I

Für **Deutschland**

Patentanwalt

C. Kleyer, Karlsruhe.

Telegr.-Adr.: Patentkleyer. Tel. 1303.

DIASTAFOR

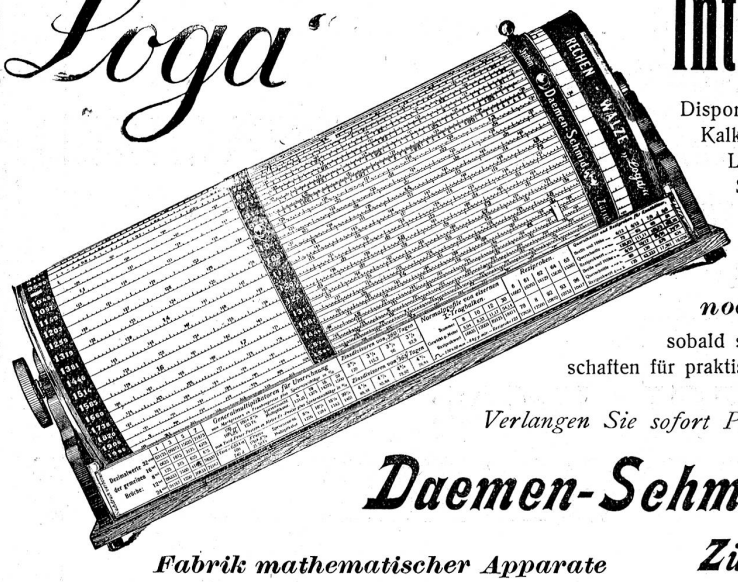
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Loga"



Intelligente

Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe *arbeiten nur noch mit „Loga"*, sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate *Zürich (Schweiz)*

Patent-Erteilungen.

Kl. 21 f, Nr. 53751. 25. Juli 1910. — Apparat zur Herstellung des Weberknotens für Spulereien, Webereien usw. — Paul Zaiser, Maschinenmeister, Kirchheimerstraße, Köngen (O.-A. Eßlingen a. N., Deutschland). Vertreter: Ebinger & Isler, Zürich.

Kl. 19 c, Nr. 54298. 30. November 1910. Vorrichtung zum Zuführen von Haaren insbesondere Roßhaaren, zu einer Spinnvorrichtung. — Reinhold Grabein, Spinnereibesitzer, Richtstraße 9, Forst i. d. Lausitz (Deutschland). Vertreter: Hans Stickelberger, Basel.

Kl. 22 h, Nr. 54304. 28. November 1910. — Selbsttätige Abstellvorrichtung an Jacquardstickmaschinen. — Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft, Plauen i. Vgtl. (Deutschland). Vertreter: A. Ritter, Basel.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

„Perrotinen"

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Croppingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsriffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P. O. P. D. R. G. M. (H. 2, 3336)

Unsere

Zettelmaschine

in der neuesten Ausführung ist unübertroffen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
VOGT & SCHAAD
vormals **BENNINGER & Co. in UZWIL** St. Gallen

Verlangen Sie illustrierten Prospekt — Besichtigen Sie unsern Mustermaschinensaal

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherrassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II — *Schlieren* (*Eigene Winderei*)

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patente — **ERFINDUNGEN** — Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen
EGLI & BRÜGGER
:: Webereitechn. Bureau ::
Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.
Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2595
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter
alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
Holzwaren-Geschäft
Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

Maschinenfabrik Rüti

Grand Prix Paris 1889 – & – 1900.

vormals

Caspar Honegger

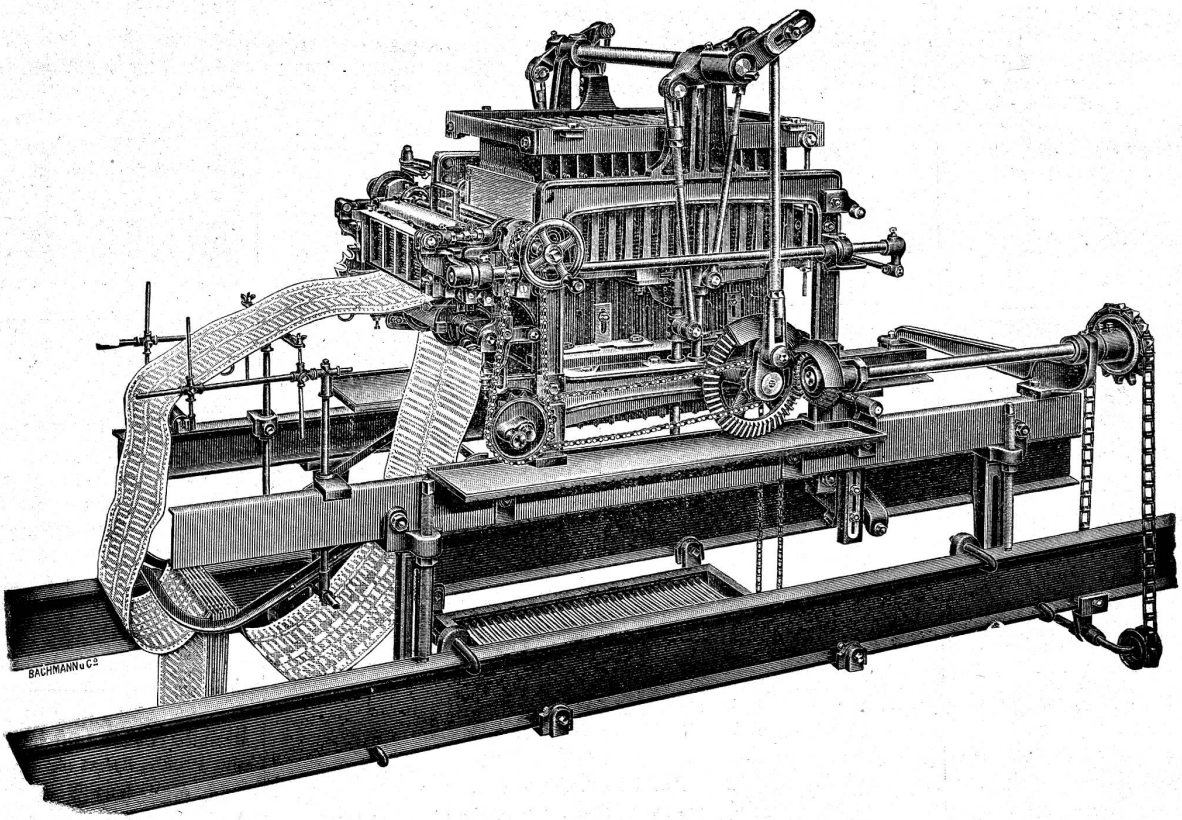
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.